

Vorwort = Avant-propos

Autor(en): **Grütter, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze =
Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et
textes**

Band (Jahr): **1 (1990)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Mit dem vorliegenden ersten Band «Archäologie im Kanton Bern» erfährt unsere Schriftenreihe nicht bloss eine Erweiterung; die Reihe soll fortan die Kontinuität von Befund- und Fundvorlagen archäologischer Tätigkeiten, welche seit Einstellung der «Jahrbuchreihe» der Stiftung Bernisches Historisches Museum (Jahresberichte: 1894–1920, Jahrbücher: 1921–1982) nicht mehr gegeben war, wiederum sicherstellen. Damit wird den gesetzlichen Vorgaben, wie solche für die bernische Archäologie seit Erlass der «Verordnung wider das Wegnehmen und Beschädigen alterthümlicher Fundsachen im Seeland» vom 7. Juni 1873 bestehen, nachgekommen. Möglicherweise hat diese früheste bernische «Denkmalschutzverordnung» – sie dürfte die älteste auch der Schweiz sein – dazu geführt, dass die hiesige Archäologie in den folgenden Jahrzehnten mit dienlichen gesetzlichen Instrumentarien ausgestattet wurde. So konnte schliesslich der seit Beginn der 80er Jahre stetig zunehmenden Bautätigkeit begegnet, und der Baudruck auf bestehende Siedlungskerne durch zusätzliche Schaffung einer Mittelalterabteilung einigermaßen aufgefangen werden. Trotzdem führt die immer noch wachsende Bautätigkeit zu einem dramatischen Substanzverlust bezüglich der archäologischen Zeugen: Die Verdichtung des Siedlungsraumes bedingt ausserdem und komprimiert Bodeneingriffe für Neueinrichtung von Geschossen und Garagen unter Flur, und auch ein Grossteil der Haustechnik wird unter Gehniveau gelegt. Dabei geht vermehrt älteste und ältere Geschichte im wahrsten Wortsinn verloren. Der Archäologe erhält schliesslich die Rolle des letzten Beobachters von Belegen zur materiellen und geistigen Kultur unserer Vorbevölkerungen vor deren endgültigen Zerstörung zugeordnet. Die Unwiederholbarkeit der archäologischen Intervention belastet den Ausgräber zusätzlich, indem nicht nur die wissenschaftliche Dokumentation in all ihren Formen zu überliefern, sondern auch Kleinfunde als letzte Originalbelege zu konservieren, zu bearbeiten und schliesslich in Schausammlungen oder Funddepots der Öffentlichkeit und Fachzweigen zugänglich zu halten sind. Damit ist aber nur ein Teil der Pflicht erfüllt. Im Bewusstsein, dass der Mensch durch Kombination von Erfahrung und Vision seine Gegenwartsprobleme angeht und die Zukunft zu ertasten sucht, stellt er unweigerlich die Frage nach dem Woher (Søren Kierkegaard: «Das Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden»). Archäologie, mit öffentlichen Mitteln wirkend, darf daher niemals allein fürs Archiv arbeiten. Befundvorlagen haben u.E. Informationen mittels Publikationen, oder Bau- und Konstruktionszeugen vor Ort, Führungen, Vortrags- und Lehrstätigkeit, oder mit Berichten in den gedruckten oder

Avant-propos

Ce volume, qui a pour titre «Archéologie dans le canton de Berne» et est le premier d'une série, ne s'inscrit pas seulement dans le prolongement de nos publications. L'ensemble auquel il appartient veut poursuivre et garantir la présentation des découvertes archéologiques, c'est-à-dire le fruit de notre travail. Signalons d'emblée que ce travail de présentation a été abandonné à deux reprises. A l'époque, la Fondation du Musée d'histoire de Berne avait interrompu la publication de son Rapport annuel (de 1894 à 1920) et de son annuaire (de 1921 à 1982). Il s'agit donc de l'accomplissement d'une tâche légale, comme notre canton en connaît pour les questions archéologiques, depuis la publication de l'ordonnance du 7 juin 1873 contre le détournement et la détérioration des découvertes archéologiques dans le Seeland. Tout donne à penser que cette ordonnance, fort ancienne, qui de surcroît pourrait être la plus ancienne en vigueur dans notre pays, aura valu à l'archéologie, telle que pratiquée chez nous, de se doter durant les décennies qui suivirent, d'un appareil législatif d'utilité vitale. C'est finalement grâce à cet instrument qu'il a été possible de faire face, dès le début des années 80, aux projets de construction toujours plus imposants et de réglementer, en quelque sorte, leur extension sur les sites archéologiques existants par la création d'une Section chargée de l'étude du Moyen Age. Malgré tout cela, l'activité croissante dans le secteur de la construction a causé des pertes considérables de vestiges archéologiques. La concentration qui s'exerce sur l'espace habitable implique des mises à contribution de terrain pour l'aménagement de locaux et de garages souterrains. Par ailleurs, une très grande partie de l'équipement technique des immeubles se trouve sous terre. Tout cela se solde par des pertes, pour l'histoire de l'Antiquité, et pour les périodes qui nous suivront. En effet, le rôle dévolu à l'archéologue sera encore et toujours celui de dernier observateur des vestiges de l'existence et de la culture des peuples qui nous ont précédés, et qui ont disparu. Le fait que l'intervention de l'archéologue ne peut se répéter alourdit encore la tâche des collaborateurs affectés aux fouilles; il leur est demandé non seulement d'établir une documentation scientifique, mais aussi de conserver les petits objets en tant que derniers témoins originaux, de les identifier et finalement de les intégrer dans des collections, pour les exposer à la vue du public ou dans des dépôts, à la disposition des hommes de science. Mais tout cela n'est qu'une partie du mandat. L'être humain aborde le présent en alliant expérience et intuition; il cherche à deviner l'avenir, tout en espérant en savoir plus sur ses origines. Il rejoint en cela la maxime de Soren Kierkegaard «Das

gesprochenen Medien an die Öffentlichkeit zurückzugeben, damit die Geschichte an ihrem Ort, und je nach Bedeutung über diesen hinaus, zur Verwurzelung aktiv beitragen kann.

Die Reihe «Archäologie im Kanton Bern» soll eines dieser Mittel darstellen, breiteren Kreisen in knapper Form Einblick in die reichen neuen Erkenntnisse zu gewähren. Dabei sind die kurzen Texte zu den Einzeluntersuchungen auch als Einstieg zu verstehen. Der am Einzelfund Interessierte wird vielleicht an der Wortkargheit Anstoss nehmen. Er sei jedoch mit dem Hinweis getröstet, dass das Archiv des Archäologischen Dienstes jedermann offen steht.

Der erste Band der Reihe «Archäologie im Kanton Bern» (AKBE 1) ist in zwei Teile gegliedert:

Die *Fundberichte* (Teil A) sind nach Epochen und innerhalb derselben alphabetisch nach Fundorten (Gemeinden) aufgebaut. Die Intensität der angefallenen Projekte verlangte nach einer Differenzierung der Berichtsperioden. Für die ur- und frühgeschichtlichen Epochen wurden die Jahre 1984 bis 1988 berücksichtigt. Sollte der erste Bericht nicht zum mehrbändigen Konvolut anwachsen, musste für die mittelalterlichen und neuzeitlichen Epochen ein anderer Zeitraster angewandt werden; die Berichtsperiode umfasst hier die Jahre 1984 und 1985. Wir hoffen jedoch, die Konkordanz bei nächster Gelegenheit herstellen zu können.

Die *Aufsätze* (Teil B) sind Untersuchungen vorbehalten, deren Auswertung von Interesse ist, aber die Herausgabe einer monographischen Studie in unserer Schriftenreihe umfangmässig nicht rechtfertigt.

Das Orts-, Sach- und Personenregister am Schluss des Bandes ermöglicht den raschen Zugriff auf Detailinformationen.

Die Herausgabe dieses ersten Bandes «Archäologie im Kanton Bern» habe ich einer zum täglichen Einsatz zusätzlich erbrachten Parforceleistung der Leiter der Abteilung Mittelalter, Daniel Gutscher, und der Abteilung Ur- und Frühgeschichte, Peter Suter, zu verdanken. Ihnen gilt vorab meine verbindliche Anerkennung. Danken darf ich auch den Mitautoren für ihre Aufsätze oder Beiträge, und allen, die ihre Kompetenz für die Gestaltung der Pläne, Grafiken oder Tabellen zur Verfügung stellten.

Schliesslich darf ich einmal mehr Jürg Rub und Matthias Haupt vom Verlag Paul Haupt AG für die umsichtige Gestaltung und Betreuung des Bandes in den Dank einschliessen.

Archäologischer Dienst
des Kantons Bern
Hans Grütter, Kantonsarchäologe

Leben wird vorwärts gelebt und rückwärts verstanden» (Nous vivons en scrutant l'avenir et comprenons en analysant le passé).

L'archéologie, qui bénéficie de moyens publics, ne doit pas travailler uniquement pour les archives. Les découvertes doivent être des facteurs de communication, que ce soit par des études, des reconstitutions, des visites guidées, des conférences et des cours, ou encore par le soutien de la presse et des médias. Ce faisant, nous contribuons à mettre en valeur notre patrimoine historique. La série de publications «Archéologie dans le canton de Berne» est l'un de ces moyens. Sous une forme réduite, elle présente à un vaste public, les découvertes que nous venons de faire. De brèves explications commentent les différents objets et servent d'introduction. Le lecteur intéressé par un objet particulier sera peut être choqué par la brièveté du texte, mais se consolera en apprenant que les archives du Service archéologique sont ouvertes à chacun.

Le premier volume de la série «Archéologie dans le canton de Berne» (AKBE 1) se divise en deux parties:

La première «Chronique archéologique» (A) est un rapport sur les découvertes. Chaque époque fait l'objet d'un chapitre qui cite par ordre alphabétique les endroits où les découvertes ont été faites (communes). Le nombre impressionnant des objets appelle toutefois une énumération différenciée des époques. Pour la préhistoire et la protohistoire, il a été tenu compte des découvertes faites de 1984 à 1988. Si le rapport n'est pas présenté en plusieurs volumes, il n'en a pas moins fallu, pour le Moyen Age et pour l'époque moderne, une autre présentation; les années 1984 et 1985 sont prises en considération. Nous espérons toutefois établir la concordance dès que l'occasion se présentera.

La seconde partie «Textes» (B) est réservée aux examens dont les résultats offrent un intérêt marquant, mais pour lesquels une monographie ne se justifie pas pour des raisons de place.

Le répertoire des lieux, des objets et des personnes à la fin du volume permet d'atteindre l'information détaillée.

La publication de ce premier volume «Archéologie dans le canton de Berne» a été rendue possible grâce au travail inlassable de Daniel Gutscher, chef de la Section Moyen Age, et de Peter Suter, chef de la Section préhistoire et protohistoire. Qu'ils trouvent ici l'expression de ma plus vive reconnaissance. Je remercie également celles et ceux qui en ont assuré la partie rédactionnelle, celles et ceux qui n'ont ménagé ni leurs compétences, ni leurs talents, pour dresser les plans, les graphiques et les tableaux.

Mes remerciements vont enfin à Jürg Rub et à Mathias Haupt, des Editions Paul Haupt S.A., pour le soins qu'ils ont apporté à la réalisation et à la présentation de l'ouvrage.

Service archéologique
du canton de Berne
Hans Grütter, archéologue cantonal